

Blütenpracht auf alter Bergbaufläche

Naturdenkmale im Landkreis (Teil 16): Der „Silberberg“ bei Armsfeld

Über 280 Naturdenkmale gibt es im Landkreis. Viele davon sind lohnende Ausflugsziele. In einer Serie stellen WLZ-FZ einige Naturdenkmale vor: Heute geht es um den „Silberberg“ bei Armsfeld.

Waldeck-Frankenber. Der historische Bergbau im oberen Urftal zwischen Bergfreiheit und Hundsdorf war jahrhundertlang die wichtigste Erwerbs- und Einkommensquelle des südlichen Kellerwaldes. Ein regelrechtes „Industriegebiet“ mit Erzmühlen, Schmelzereien, Hämmer und Gießereien gab allein im Talzug des Urfttales zwischen Oberurff und Armsfeld 2000 bis 3000 Menschen Arbeit und Brot.

Das Graben nach Eisen, Silber, Blei und Kupfer und die anschließende Verarbeitung der Erze hat die Landschaft des südlichen Kellerwaldes bis heute sichtbar geprägt. Tagebaufelder im Wald, Abraumbalden, Stolleneingänge und alte Mühleite sind Zeugen des jahrhundertlangten Bergbaus.

Um 1560 wurde die sogenannte „2. Bergfreiheit“ ausgerufen,

die Bergbaufachleute und -hilfskräfte in den Kellerwald locken sollte. Grund war die Entdeckung mehrerer gut „höffiger“ Erzvorkommen, etwa an der „Großen Leuchte“ bei Bergfreiheit oder auch am „Armsfelder Silberberg“. Hier war sogenannter Bleiglanz gefunden worden, auch als Galenit bekannt.

Bleiglanz ist das mit Abstand bedeutendste Erz zur Gewinnung von Blei und wegen der oft zusätzlich enthaltenen Beimengung von Silber auch ein wichtiger Silbererz. Das enthaltene Silber wurde nach dem Rösten und Reduzieren mithilfe bestimmter chemischer Verfahren vom Blei abgetrennt.

Die Verwendung des bergmännischen Wortes „Glanz“ für das Bleierz ist seit dem 16. Jahrhundert belegt, wurde jedoch später zur allgemeinen Sammelbezeichnung für alle metallisch glänzenden sulfidischen Erze (Kupferglanz, Silberglanz).

Der Bleiglanz am „Armsfelder Silberberg“ wies sehr hohe Silbergehalte auf, nahezu doppelt so hoch wie aus den anderen Bleiglanzvorkommen des Gebietes bisher bekannt. Bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts wurde am Silberberg geschürft. Der letzte Betreiber des Bergwerks soll ein Herr Wald-



Die Magerrasen am Silberberg sind ringsum umgeben von strukturreichen Gehölzen, welche wertvollen Lebensraum für Kleinsäuger, Vögel und Insekten bieten.

Fotos: M. Schönmöller

schmidt um 1700 gewesen sein.

Der als Naturdenkmal „Magerrasen Silberberg“ ausgewiesene Hangbereich an der südwestlichen Abdachung des Außenbergs liegt seitlich und oberhalb des Eingangs zum Hauptstollen, dem sogenannten „Mundloch“, der aus Sicherheitsgründen in den 70er-Jahren verschlossen wurde. Umgeben ist der steil eingetiefte Grubeneingangsbereich von Hecken und Baumbeständen, die sich ungestört entwickeln konnten und vielfältigen Lebensraum für Vögel, Kleinsäuger und Insekten bieten.

Buntes Farbenspiel auf saurem Boden

Der eigentliche Grund für die Ausweisung dieses Areal als Naturdenkmal sind aber die artenreich und wechselhaft ausgeprägten Magerrasen, die sich hier auf einer Fläche von rund 1,5 Hektar erhalten haben. Hier sind Pflanzengesellschaften anzutreffen, die auf sauren, magere Böden wachsen und viel Licht brauchen. Entstanden sind sie durch die Rodung von Wäldern auf Magerstandorten, die aber keine ackerbauliche Nutzung erlaubten und daher teil-

weise über Jahrhunderte beweidet wurden.

Die Magerrasen am Silberberg stellen mit ihrem reichen floristischen Arteninventar heute eine Besonderheit in der zunehmend von intensiver Nutzung und Düngung geprägten Mittelgebirgslandschaft dar. Diese Pflanzengesellschaften, früher weit verbreitet im Kellerwald, sind heute sehr selten geworden und gewähren gewissermaßen einen Blick in die Zeiten der kleinbäuerlichen Landwirtschaft.

Viele der vorkommenden Pflanzenarten sind bereits auf der „Roten Liste der Samen- und Blütenpflanzen von Hessen“ verzeichnet. Dazu gehören Arten wie Knöllchen-Steinbrech, Heide-Nelke, Apotheker-Schlüsselblume oder Hundsveitchen, welche im Jahreslauf für Farberreichtum sorgen. So blühen im zeitigen Frühjahr dort zunächst Hunderte von gelben Schlüsselblumen, begleitet von Berg-Platterbse, Kreuzblümlchen und Hundsveitchen. Diese werden abgelöst von den weißen Blüten des Knöllchen-Steinbrech, dem wenig später die leuchtend rosa-violetten Heide-Nelken folgen. Im Hochsommer entfallen dann die Moschus-Malve, verschiedene Labkräuter, Natternkopf und

Klappertopf sowie Thymian und Oregano ihr Farbenspiel.

Dieser Blüten- und Artenreichtum ist Grundlage für ein üppiges Insektenvorkommen: Heuschrecken, Schmetterlinge, Bienen und Käfer finden am Silberberg einen optimalen Lebensraum.

Ziegen und Pferde weiden auf Magerrasen

Der heutige gute Zustand des Magerrasenareals ist die Folge umfangreicher Arbeiten an den Flächen, die über lange Jahre brach gefallen waren. Großflächig hatten sich Schleh- und Rosengebüsche etabliert; vom Rande her waren die „Grenzhecken“ weit in die ehemalige Hutungsfläche hineingewachsen. Statt der ursprünglichen Artenvielfalt herrschten um 1980 verfilzte Grasfluren vor und die Fläche war fast zugewachsen.

Dank umfangreicher Rückschnitte, der Erneuerung des Weidezauns und der Beweidung mit Ziegen und Pferden zeigen sich die Flächen heute wieder in gutem Zustand. Ein kleiner Ausschnitt unserer traditionellen Kulturlandschaft kann am Armsfelder Silberberg so wieder bewundert werden. (r)



Ein buntes Farbenspiel bietet sich im Frühjahr und Sommer auf den Magerrasen am Silberberg. Unter anderem blühen (v. l.) Heide-Nelke, Berg-Platterbse, Klappertopf und Knöllchen-Steinbrech.